

Meier-Brügger, Michael

## Randbemerkungen zur altgriechischen Sprache I

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. N, Řada klasická.*  
2001-2002, vol. 50-51, iss. N6-7, pp. [153]-155

ISBN 80-210-2768-1

ISSN 1211-6335

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/113919>

Access Date: 24. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

MICHAEL MEIER-BRÜGGER

## RANDBEMERKUNGEN ZUR ALTGRIECHISCHEN SPRACHE I

1) Beim täglichen Ringen um ein immer noch besseres Verständnis der altgriech. Sprache und ihrer Phänomene auf allen sprachlichen Ebenen, bei Problemen der Lautlehre, der Formenlehre, der Syntax, des Wortschatzes, der Literatursprachen und Dialekte fallen immer wieder Beobachtungen, Randbemerkungen und Aha-Erlebnisse ab. Sie werden in der Regel kurz schriftlich festgehalten und dann in der (meist trügerischen) Hoffnung beiseite gelegt, es werde einem irgendwann einmal die nötige Zeit geschenkt, daraus in sich schlüssige Aufsätze und Vorträge zu formen und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit weiterzueichen.

Ein Forscher wie W. SCHULZE wußte offensichtlich sehr genau um diese Problematik. Er begegnete ihr mit seinen berühmt gewordenen Blattfüllseln, s. Schulze *Kl. Schr.* 1934 *passim*. In Abwandlung dazu nehme ich mir vor, in loser Folge kleine Sammlungen von Randbemerkungen vorzulegen. Die ersten drei widme ich gern Antonín Bartoněk zu seinem 75. Geburtstag. Er hat mit seinen Forschungen die altgriech. Sprachwissenschaft nachhaltig bereichert.

Zur Entlastung der folgenden Texte beziehe ich mich bei den Titelangaben auf meine *Griech. Sprachwissenschaft*, Band I (Bibliographie, Einleitung, Syntax), Band II (Wortschatz, Formenlehre, Lautlehre, Indizes), Berlin und New York 1992 (= Sammlung Götschen 2241 und 2242). Verwendete Abkürzung: MEIER-BRÜGGER *Griech. Sprachw.* I 1992 II 1992. Nach 1992 erschienene Titel, die hier zitiert werden:

*Festschrift A. Mette 2000* = Vividharatnakaraṇḍa, Festgabe für Adelheid Mette, hrsg. von Chr. Chojnacki, Jens-Uwe Hartmann und V. M. Tschannerl, Swisttal-Odendorf 2000.

*LIV 1998* = Lexikon der indogermanischen Verben, Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen, unter Leitung von H. Rix bearbeitet von M. Kümmel, Th. Zehnder, R. Lipp und B. Schirmer, Wiesbaden 1998.

2) J.-L. PERPILLOU hat am 11<sup>th</sup> Intern. Mycenological Coll. 2000 in Austin / Texas eindringlich auf die Konstanz von Ausdrucksweisen zwischen dem myk. Griech. um 1400 -1200 v. Chr. und dem klass. Griech. aus der Mitte des 1. Jt. v.

Chr. aufmerksam gemacht. Er verweist auf Beispiele aus dem fachsprachlichen Bereich mit dem Nebeneinander von negierten Verbaladjektiven auf *-to-* und positiv formulierten medialen Part. Perf.-Formen auf *-meno-*, vgl. myk. *i-qi-ja a-na-mo-to* (KN) *hik<sup>wk</sup>wijā anharmotos* „Pferdestreitwagen, nicht zusammengefügt“ neben *i-qi-ja a-ra-ro-mo-te-me-na* (KN) *hik<sup>wk</sup>wijā arārmotmenā* „Pferdestreitwagen, zusammengefügt“ und Plat. Soph. 249d ὄσα ἀκίνητα καὶ κερικνημένα.

Die gleiche Konstanz sehe ich im folgenden Ausdruck mit seinen myk. und hom. Belegen: a) myk. *me-ta-qe pe-i e-qe-ta* (PY) *meta-k<sup>w</sup>e sp<sup>h</sup>ehi hek<sup>w</sup>etās* (die Rede ist von Truppen) „und mitten unter diesen der *hek<sup>w</sup>etās*“ (es folgt der Name des *hek<sup>w</sup>etās*); b) hom. μετὰ δὲ σφισι πότνια Ἥβη νέκταρ ἔφνοχόει (Δ 2, die olympischen Götter sind gerade versammelt) „mitten unter diesen aber schenkte Hebe Nektar ein“ und μετὰ δὲ σφισι ὄσσα δεδίηει (B 93, die Griechen vor Troia versammeln sich) „mitten unter diesen entbrannte aber ein Gerücht“.

3) I. HAJNAL hat kürzlich in der *Festschrift A. Mette* 2000 pp. 331ff. uridg. *\*skeuh<sub>2</sub>-* ‘stechen’ (laut LIV 1998 p. 508 ‘stochern, stoßen’) und seine altind. Fortsetzer *coṣkūyāte* und *skauti* genauer bestimmen können. Er rechnet p. 340f. damit, daß auf griech. Seite das dehnstufige Neutrum κῶας (bereits myk. als *ko-wo kōuos*, Hom.+) ‘Vlies’ < *\*kōuh<sub>2</sub>-s-* bzw. *\*kōuh<sub>2</sub>-os-* dazu zu stellen ist. Das Vlies ist ein „Gegenstand, der durch Häuten eines Tieres gewonnen wird - ein Vorgang, bei dem das Messer mit ruckartiger stochender Bewegung ... geführt wird“.

Nach FRISK II 727 stellt das ion.-att. Neutrum σκεῦος einen „Ausdruck der Alltagssprache [dar], wahrscheinlich altererbt, aber ohne überzeugende Etymologie“. Neben σκεῦος findet sich speziell ion.-att. σκευή. Ich schlage vor, diese Nomina als Ableitungen von *\*skeuh<sub>2</sub>-* zu sehen und sie aus *\*skéuh<sub>2</sub>-os-* bzw. *\*skeuh<sub>2</sub>-éh<sub>2</sub>-* herzuleiten. Auf Grund des Bedeutungsspektrums von σκεῦος ‘Gefäß, Gerät; (meist pl.) Haus-, Schiffsgerät, Waffen(rüstung), Gepäck’ und σκευή ‘Rüstung, Bekleidung, Tracht’ (so FRISK a.O.) müßte man dann annehmen, daß *\*skeuh<sub>2</sub>-* zur Bezeichnung von handwerklichen Tätigkeiten und deren Produkten verwendet worden ist und schließlich zu den beiden Termini geführt hat. Die Breite der Bedeutungen setzt eine größere Zeitspanne zwischen den ersten Bildungen und den ion.-att. Belegen voraus. Der genaue Weg ist nicht mehr genau auszumachen.

4) Die Probleme rund um *voṓs* (Hom. +) ‘jem.s inneres Auge, Vorstellung(svermögen), Verstand’ (so R. FÜHRER im *LfgRE* s.v.) sind längst bekannt. Auf der formalen Seite ist es weitaus am einleuchtendsten, *voṓs* aus *\*nóho-* bzw. *\*nóso-* herzuleiten und als Verbalabstraktum zu uridg. *\*nes-* ‘davonkommen, unbeschadet heimkehren’ zu sehen, s. u.a. RUIJGH *Etudes* 1967 p. 371 und RISCH *Wortbildung* 1974 p. 8f. mit Anm. 5. Nicht ganz unproblematisch bleibt aber die damit zu postulierende semantische Entwicklung von *\*nóso-* als ‘unbeschadete Heimkehr’ zu *\*nóso-* als ‘Verstand’. RISCH denkt a.O. als Scharnier an ‘Planung der Heimkehr’.

Am besten eignet sich m.E. das Possessivkompositum εὐνοῦς (ion.-att.) < \**h<sub>1</sub>sú-noso-* für die gesuchte Umdeutung. Die primäre Bedeutung wäre 'gute Rückkehr habend'. Personen mit solch positiven Erfahrungen konnte man leicht auf Grund der bewiesenen Geschicklichkeit und ihrer positiven Gestimmtheit als 'wohlwollend, freundlich, liebevoll' charakterisieren. Während das alte Nomen \**nóso-* im Sinn von 'unbeschadete Heimkehr' im Laufe der Zeit außer Gebrauch gekommen und durch \**nós-to-* (vgl. hom. νόστος) ersetzt worden wäre, wäre vom positiv besetzten \**h<sub>1</sub>sú-noso-* aus ein neues \**nóso-* im Sinn von 'Sinn, Verstand, Gedanke, Absicht usw.' herausgelöst worden. Wie bereits H. MÜHLESTEIN in *Mus. Helv.* 22, 1965, p. 157 (= MÜHLESTEIN *Hom. Namensstudien* 1987 p. 3) festgestellt hat, sind dagegen die Personennamen vom Typ Ἰπίνοος (bereits myk. als *wi-pi-no-o* *ἰπ<sup>hi</sup>-nohos*, dann Hom.+) als verbale Rektionskomposita im Sinn von 'der mit Kräften heim rettet' zu verstehen und nicht als Possessivkomposita im Sinn von 'mächtig an Rat'.

Michael Meier-Brügger  
 Freie Universität Berlin  
 FB Geschichts- und Kulturwissenschaften  
 Seminar für Vergleichende und Indogermanische Sprachwissenschaft  
 Fabeckstraße 7  
 D-14195 Berlin  
 Germany

